

Johann Christian Edelmann

Sämtliche Schriften  
in Einzelausgaben

Herausgegeben von Walter Grossmann

Band III

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Johann Christian Edelmann

Unschuldige

Wahrheiten

Faksimile-Neudruck der Ausgabe 1735–1743

mit einer Einleitung von Walter Grossmann

8.–10. Unterredung 1735–1736

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

© Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

© Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Unschuldiger  
**Wahrheiten**

**Achte Unterredung,**

In welcher

**Von dem Streite der Orthodoxen  
mit dem bekannten Christiano Democrito  
unpartheyisch und ohne Ansehen der Person  
geredet und das vornehmste in der Materie  
von der Rechtfertigung berührt  
wird,**

**Sonderlich was von den Orthodoxen Wörtern:  
Satisfaction und Verdienst Christi, zu halten,  
Bey Betrachtung der Worte  
Hof. IV. v. 1. & 4.**

**Der Herr hat Ursache zu schelten  
die im Lande wohnen = = Doch  
man darff nicht schelten noch je-  
mand straffen.**

---

Im Jahr 1735.

*Erasmus Roterodamus*

In præfatione posteriori, quam  
Apologiæ suæ, adversus articulos ali-  
quot per Monachos quosdam in Hispaniis  
exhibitos, præmisit p. m. 5.

**I**mpium si quid (loquitur de scriptis suis)  
ostensum fuerit, ipse primus omni-  
um iudex nigrum calculum tulero, ipse  
licto rem agens confodiam errorem. Cæ-  
terum, in tanta ingeniorum, opinionum  
ac iudiciorum varietate, omnibus omni-  
um suspicionibus, causationibus, depra-  
vationibus, detorsionibus satisfacere, nec  
potest quisquam, nec fieri refert; quum  
& in Apostolicis literis inveniatur calumnia,  
quod arrodatur, *nec ullus omnino scriptor  
orthodoxus ad hunc usque diem tam fe-  
lix exstiterit, ut non cum venia legendus  
sit.*

\* \* \*

Ihr Kinder Juda, und treuen Bekenn-  
ner der Wahrheit, ihr Kinder Israel, die  
ihr in der Krafft des Glaubens mit GOTT  
und Menschen kämpffet, schon hier und da in  
den Ländern zu Hauße kommt, und euch mit  
U u 2 ein

einander an ein Haupt haltet, Hof. 7, 11.  
Euch redet noch jezo der Geist des HErrn  
durch Hoseam also an Cap. 2, 2. 3-5.

Spricht das Urtheil über eure Mut-  
ter ( die fälschlich sogenannte Evangelische  
Kirche ) sie sey nicht mein Weib , und ich  
will sie nicht haben. Heißt sie ihre Hurerey  
von ihrem Angesichte weg thun , und  
ihre Ehebrecherey von ihren Brüsten. Auf  
daß ich sie nicht nackt ausziehe , und darstelle  
wie sie war , da sie gebohren ward , und ich  
sie nicht mache wie eine Wüste und wie ein  
dürres Land , daß ich sie nicht Durst sterben  
lasse , und mich ihrer Kinder nicht erbarme.  
Denn sie sind Hurer:Kinder , und ihre  
Mutter ist eine Hure , und die sie getras-  
gen hat , hält sich schändlich und spricht: Ich  
will meinen Buhlen nachlauffen , die mir  
geben Brod , Wasser , Flachs ,  
Del und Trincken.



I. N. I.

*Doxophilus.*

**S**ie so tieffinnig und in Gedancken/werther Freund Philalethe? Ich habe eu-er mit größtem Verlangen erwartet/weil mir düncket / ich hätte euch bey dieser Unterredung mehr zu fragen als sonst jemahls.

*Philalethus.*

Ich betrachte eben mit aufmercksamem Gemütthe eine sehr nachdrückliche Stelle in dem Propheten Hosea / in welcher ich den Zustand unsrer Zeiten recht mit lebendigen Farben abgemahlet sehe / wobey ich auf die Materie von unsrer gegenwärtigen Unterredung fiel / da ich mit euch **von dem Streite der Orthodoxen mit dem bekann-ten Democrito** reden soll. Es fiel mir dabey ein/was ich hin und wieder von diesem Manne raisonniren hören. Diejenigen / die sonst nebst ihm eben die Wahrheiten erkennen/ die er öffentlich bekannt hat/wollen dennoch mit seiner Schreibart nicht zu frieden seyn / als welche ihnen immer zu hefftig/bitter / stachlicht und lieblos vorkommt. Ich muß auch gestehen / daß ich Anfangs selber in den Gedancken gestanden / als müsten Christen bey aller

und jeder Gelegenheit nur lauter liebereiche Expres-  
 siones von sich hören lassen: Allein / wenn ich die  
 Bibel zur Hand nahm / und im alten Testamente  
 die Propheten mit ihrer verfallnen Kirche reden  
 hörte; wenn ich von Christo selbst und seinem sanft-  
 müthigsten Apostel Johanne gleichwohl die emp-  
 findlichsten Ausdrückungen fand / wenn sie mit  
 Leuten zu thun hatten / die der Wahrheit wider-  
 stunden; ja wenn ich endlich selbst Lutherum an-  
 sehe / und bedencke / daß seine Nachfolger das ei-  
 nen spiritum heroicum an ihm nennen / daß er  
 das Pabstthum so empfindlich angreiffet / dabey aber  
 die Macht eingewurkelter Irrthümer betrachte /  
 mit welchen Gott unmöglich zärtlich umgehen kan;  
 so gestehe ich auch / daß ich an mich gehalten mit mei-  
 nem Urtheil / und diese Materie einmahl in einer  
 eignen Unterredung mit euch zu erwegen / der Mühe  
 werth geachtet / da wir denn von dem Mißbrau-  
 che des Wortes Lieblosigkeit mit einander re-  
 den und die Frage abhandeln wolten: Ob dieje-  
 nigen wider die Liebe handeln / die die ver-  
 führische Clerisey / Betrüger / Lügner und  
 Verführer heissen? Weil wir aber noch von  
 verschiedenen andern hochwichtigen Materien wer-  
 den zu reden haben / wollen wir diese noch auf eine  
 zeitlang ausgesetzt seyn lassen. Inzwischen kan ich  
 bey Betrachtung der Weissagung Hoseæ und  
 bey denen dabey vorkommenden Umständen mich  
 nicht enthalten / allen Secten der Christenheit / und  
 insonderheit unsern Evangelischen armen verführ-  
 ten Brüdern aus wahrer Liebe zu zuruffen: Wer  
 Oh

**O**hren hat zu hören / der höre / was der Geist  
 den Gemeinen (nicht dieser oder jener Theologi-  
 schen Facultät oder Consistorio) saget. Denn/  
 meineth nicht/ werther Doxophile, daß diese Weiss-  
 sagung nur die jüdische abtrünnige Kirche ange-  
 gangen / sonst werdet ihr zu spät derselben Erfül-  
 lung mit Reue / Scham und Schmerzen auch  
 an eurem Theile mit erfahren müssen. Denn / wie  
 es jene nicht glauben wolten / wenn ihnen die Pro-  
 pheten dürre unter das Gesicht sagten im Namen  
 Gottes: Nun will ich ihre Schande aufdecken  
 vor den Augen ihrer Buhlen / und niemand soll sie  
 von meiner Hand erretten; Und NB. Ich will  
 es ein Ende machen mit allen ihren Freuden/ Fe-  
 sten / Neumonden / Sabbathen / und NB. alle  
 ihren Feyer-Tagen; Hof. 2, 10. 11. Wie/  
 sage ich / die Juden das damahls gar nicht glau-  
 ben kunten / weil Gott ihren gangen Gottes-  
 dienst selber angeordnet; also wollen es die Secten  
 der Christenheit bis diese Stunde auch nicht glau-  
 ben / daß diese Weissagung sie noch angehe. Sol-  
 te nun der Herr zu unsern Zeiten nicht noch weit  
 mehr Ursache zu schelten haben / als zu der Juden  
 Zeiten? Diese waren in vielen Stücken weit eher  
 zu entschuldigen / als die arme heutige betrogne  
 und jämmerlich verführte Christenheit. Denn je-  
 ne wußten gewiß / daß ihr äußerlicher Gottesdienst  
 und Ceremonien von Gott waren eingesetzt und  
 verordnet worden. Das meiste aber des Christ-  
 lichen äußerlichen sogenannten Gottesdienstes un-  
 ter allen Secten ist nur von Menschen erdacht /

oder/wo Gott wirklich was verordnet hat/ da haben wir nach unserm Belieben bald darzu/ bald davon gethan / und doch der armen Einsalt weiß gemacht / das alles wolle Gott so haben. Urtheilet nun / ob Gott mit solchen Leuten / die sein Volck verführen und vom HErrn abwendig machen/ könne gelinde umgehen lassen? Ich meine ja/ eben dieser Christianus Democritus habe den armen verblendeten Orthodoxen / so wohl / als ihren Antagonisten den sogenannten Pietisten ihre Schande dergestalt vor ihren Buhlen / das ist / vor denen / die sie bisher vor Lumina Mundi gehalten/ aufgedeckt / daß sie niemand auch von ihren streitbarsten Helden aus dieser Hand des HErrn hat erretten können. Sie haben diesen Mann/ den mancher in seinem Orthodoxen Eyffer wohl gerne mit den Zähnen zerrissen hätte / dennoch müssen unangetastet lassen / und wenn ich alles recht erwege / so kan ich nicht anders als Gottes Hand zu einer neuen Reformation seiner Kirchen darunter erkennen.

*Doxophilus.*

Das kan ich doch gleichwohl noch nicht sehen / ob ich gleich sonst nicht leugnen will/ daß dieser Mann viel Mißbräuche entdeckt / und heftig dawider geschmelt / welches aber eine Sache ist / die auch ein jeder fleischlich gesinnter Mensch gar leicht thun kan / zumahl wenn er weiß / daß bey der heu- tigen Welt niemand eher emergiren kan/ als wenn er nur mit einer gewissen Frechheit das Alte verwirfft und neue seltsame Meynungen auff's Tapet bringt/

bringt; wenn ich das bedencke und den schlechten Erfolg von dem Unternehmen dieses Mannes betrachte/ so kan ich eben noch nicht sehen/ daß Gott besonders seine Hand bey ihm solte mit im Spiele gehabt haben.

*Philalethus.*

So müßt ihr noch gar nicht wissen/was der Haß der Elerisey zu bedeuten habe / noch was der grosse Gott in gangen Ländern und Königreichen vor Erkänntniß durch diesen Mann geschencket habe / selbst unter der Elerisey unsrer Parthey an vielen Orten. Ihr leugnet ja nicht / daß Gott besonders mit Luthero gewesen / als er das Werck der Reformation angefangen. Erweget aber ein wenig die Umstände / die sich bey der Reformation Lutheri eräuffert / als er das Pabsthum attackirt, und haltet sie gegen die Attaque des Democriti, die er auf das ganze / durch Reichs-Abschiede und Friedens-Schlüsse so formidable verschänkte dreyfache grosse Secten-Gebäude / mit dem größten Nachdruck gethan / so werdet ihr / wenn ihr unpartheyisch urtheilen wollt / dem Democrito vor Luthero noch einen grossen Vorzug lassen müssen. Den (1) attackirte Lutherus ein dummes und von offenbahren Betrügereyen zusammen gesetztes / auch den meisten Vernünftigen schon zum Eckel gewordenes Pabsthum / daß so gleich ein jeder einfältiger Mensch / wenn er nur ein wenig Liebe zur Wahrheit besaß / sehen muste; Lutherus hätte recht. Democritus aber hat die mit einer dreyfachen / ja wohl hundertfachen starcken Secten-

Mauer umgebene Maul-Christenheit attackirt, deren streitbahre / und links und rechts sich zu schwencken gewohnte Elerisen / sich mit den polirtesten und raffinirtesten Waffen versehen / und an Gelehrsamkeit und Spitzfindigkeit die dummen Mönche im vorigen Pabsthum so weit übertraff / als die Sonne den Mond / die folglich geschickt waren allen ihren Sachen ein solches Färbgen anzustreichen / daß auch die klügsten Politici, ja sie selber sich einbilden mußten / sie hätten die Wahrheit bey allen vier Zipffeln. (2) War zu Lutheri Zeiten noch nicht durch solenne Friedensschlüsse und Reccessse ausgemacht / daß keine andre als die Römisch Catholische Religion im Heil. Römischen Reiche solte gelitten werden / sonst würden die Papisten unfehlbar die Oberhand wider ihnen behalten haben / wenn sie dem Kayser nur hätten ein so solennes Instrument vorzeigen können / als der Westphälische Friede zu unsern Zeiten: Democritus hingegen hat in Wahrheit durch geringachtung aller dieser / so fürchterlich in die Augen fallenden menschlichen Hoheiten / so was heroisches und heldenmüthiges vor sich blicken lassen / als wir kaum an Luthero gewahr werden; Damit er aber satzsam bewiesen / daß die Waffen seiner Ritterschafft nicht fleischlich sondern geistlich gewesen. Denn / weil er alle Secten überhaupt angriff / so war er eo ipso im Römischen Reiche nicht zu dulden / massen der Westphälische Friede nur der Römischen / Lutherischen und Reformirten Religion ihr freyes Religions-

Ex-

Exercitium in Teutschland erlaubt. Er war also/ wenn mans recht betrachtet / so Vogel-frey / als Lutherus, da er in die Acht erkläret wurde; wie ihm denn die erbitterte Clerisey / die sich allemahl ihres Bauchs fürchtet / so gern den Reichs-Fiscal auf'n Hals geheßt / als sie das Leben gehabt / wenn Gott nicht seine Hand über ihn gehalten. (3) Aber diß hatte Democritus keinen so mächtigen Reichs-Fürsten zu seinem Schutz und Rückenhalter / wie Lutherus an dem Churfürsten von Sachsen und andern Grossen des Reichs. (4) Griff er nicht nur etliche Mißbräuche an / wie Lutherus mit dem Pabsthum that / sondern er ließ in der gangen Orthodoxie nicht einen eingigen Articul unangetastet / und warff als ein anderer Simson den gangen Götzen-Tempel der so fest gegründeten Academischen Theologie dermassen übert Hauffen / daß man wohl mit besserem Rechte nun von ihm sagen könnte / was ehmahls die Socinianer von Socino rühmten /

*Alta ruit Babylon, destruxit tecta Lutherus,  
Muros Calvinus, sed funditus omnia Dippel.*

Das ist:

**Das hohe Babel fällt / Lutherus reißt das  
Dach /**

**Calvin die Mauern ein / den Rest stürzte  
Dippel nach.**

(5) fand Lutherus gleich Anfangs einen starcken Beyfall von Gelehrten und Ungelehrten / weil seine Säge mehr in die Sinne fielen / und den äußerlichen Ceremonial-Gottesdienst nicht platt abschafften;  
De-

Democritus aber mußte von den strengen und gelinden Geistlichen seiner sowohl als andrer Partheyen sich dergestalt widersprechen lassen / daß wohl kein Wunder gewesen wär / wenn er von freyen Stücken wiederrufen hätte / damit ihn nicht alle Welt vor rasend halten möchte : Aber durch alle diese Hindernisse ist er fast allein durchgebrochen und hat keinen Gehülfen mit sich gehabt / wie Lutherus an Melanchthone und andern, (6) Stund Democritus seiner äußerlichen Umstände wegen noch lange nicht in solcher Auctorität / da er zu schreiben anfing / als Lutherus. Denn von einem etwa 24 jährigen Jünglinge kunte wohl noch mancher graubärtiger Doctor sagen : **Wie solt uns dieser weisen / was gut ist :** Aber Lutherus hatte einen ordentlich geformten Menschen-Beruf / und war als ein Doctor Theologiæ verbunden nach seinem Gewissen die Wahrheit zu sagen. Dem Democrito aber kunte der Popanz eines erman gelnden menschlichen Berufss noch manchen Zweifel machen / ob er auch recht thät. Doch wenn Goliath fallen soll / so wird eben nicht allemahl ein ansehnlicher Eliab darzu erfordert / es kan es auch ein junger David verrichten ; und das hat Gott mit diesem Manne bewiesen / der zwar seiner natürlichen Gaben nach weder einfältig noch ungeschickt war / aber dem doch die Orthodoxen nimmermehr zugetraut / daß er sie so erbärmlich auf die Fingern klopfen würde / wenn sie aus ihrer Theologischen Gaukel-Tasche spielen würden. Daß aber auf sein Unternehmen keine solche sichtliche Veränderung

derung in der Christenheit erfolgt / wie auf die Reformation Lutheri / das ist vielmehr ein Kennzeichen / daß seine Reformation mehr auß innere und wahre Wesen des Christenthums gegangen / als daß er Willens gewesen eine neue Secte aufzurichten ; daß aber alles Orthodoxen Einwendens ungeachtet viel tausend Leuten durch seine Schrifften die Augen aufgegangen / ob diese sich gleich nicht alle öffentlich gleich melden / das ist gewiß auch nicht zu läugnen / und in diesem ganzen Verfahren finde ich in Wahrheit recht was Apostolisches.

*Doxophilus.*

Ihr redet ein wenig gar zu passionirt von diesem Manne / da ihr doch sonst unpartheyisch seyn wollet. Es ist euch nicht genug / denselben mit dem theuren Luthero zu vergleichen / ihr ziehet ihn diesem gar vor / und machet aus seinem frechen Verfahren / da er in seinem hefftigen Natur:Geiste alle Religionen übern Hauffen werffen wollen / gar ein Apostolisches Verfahren / welches meinem Bedüncken nach ziemlich einseitig klingt.

*Philalethus.*

Es kan nicht anders klingen / werther Doxophile. Denn weil die Wahrheit allemahl nur auf einer Seiten ist / und nie auf beyden Seiten mit den Baals:Pfaffen zu hincken pflegt / so muß auch der / so ihr Beyfall giebt / der Gegenpart passionirt vorkommen. Daß ich aber keineswegs ein blinder Anbeter des guten Democriti bin / kan ich euch vielleicht ein andermahl ausführlich zeigen / wann wir etwa seine Philosophischen Controversien

sien mit einander anzusehen sollten Erlaubniß haben. Jesho aber geht mirs fast mit euch / wie dort dem Blindgebohrnen mit den Pharisäern. Diesem hatte JESUS seine leibliche Augen aufgethan / und er erkannte daraus daß er mehr als ein bloßer Mensch seyn müste / aber darüber fluchten ihm die Pharisäer und sprachen : **Du bist sein Jünger.** Joh. 9, 28. Wenn nun der ehrliche Democritus durch seine Schriften mir meine innerliche Augen geöffnet hätte / wie ich euch doch gestanden / daß das nicht durch ihn geschehen / so frag ich euch / ob deswegen / weil ihm die Orthodoxen seind seyn / ich ihn auch hassen sollte? Wenn ihr das passionirt nennen wollet / wenn einer der Wahrheit zufällt / und diejenigen / die sie bekennen / mit ihrem gebührenden Lobe belegt / so seyd ihr das vor den Augen der gangen Welt weit mehr als ich : Indem ihr Luthero ganz blindlings folgt / und sowohl seine Irrthümer rechtfertiget / als ihr seine Wahrheiten annehmt / welches ich beym Democrito keineswegs thue / wie ihr schon noch mit mehrern hören werdet / ob ich gleich mit gutem Gewissen von ihm sagen kan / was dort die Knechte der Pharisäer von Christo sagten / da sie ihn greiffen solten Joh. 7, 46. **Es hat noch nie kein Orthodoxe also geredet wie dieser Mann.** Denn wo das kein Apostolisches Verfahren seyn soll / weñ sich einer mitten unter den Schwarm der verbitterten Clerisey wagt / ehe er noch weiß / ob auch ein einiger Mensch / wenn er gleich sonst fromm wär / ihm Beyfall geben möchte; wenn einer ganz allein allen ihren Tand übern  
 Hauß

Hauffen wirfft / mit Stephano ein Hauffen so ge-  
 nannte Käster: Worte wider Mosen und die hei-  
 lige Stätte ( ich meine / wider die Frucht und  
 Krafftlosen Ceremonien des Christenthums/  
 und wider die vor heilig gehaltene stei-  
 nernen und hölzernen Kirchen / sonderlich  
 wider den 3. Beicht-Stuhl / Tauff-Stein/  
 Canzel und Altar ) redet ; wenn einer / die in  
 den wahren Tempeln Gottes / in den Herzen  
 der Menschen / stehenden Greul der Verwüstung/  
 ich meine / die Gott und Menschen scheußlich in  
 die Augen fallenden Säge der Orthodoxie umzu-  
 reißen / und auch aus dem äusserlichen Vorhoff des  
 Tempels / aus der äussern Verfassung der sicht-  
 bahren Kirche / die Krämer und Wechsler mit sei-  
 ner empfindlichen Schreibart / als mit einer scharf-  
 fen Peitsche auszutreiben sucht / und bey vielen  
 Wahrheit-liebenden Gemüthern würcklich ausge-  
 trieben / wenn einer dabey keinen Anhang affectirt,  
 noch eine eigne Secte aufzurichten bemühet ist / son-  
 dern allenthalben den Fußstapffen der alten Apo-  
 stolischen Kirche nachzuspühren trachtet / wenn / sa-  
 ge ich / dieses kein Apostolisches Verfahren seyn  
 soll / so sagt mir / welches ist eins ? Warlich ! Sym-  
 bola machen / den weltlichen Arm auf seine  
 Seite ziehen / die Sicherheit seiner Secte mit mör-  
 derischen Waffen vertheidigen / ums Glaubens  
 willen ganze Ströme Blut vergießen / Land und  
 Leute verwüsten / die Widriggesinnte mit Gewalt  
 vertreiben / ihre Stifter und Klöster secularisi-  
 ren / die Revenüen derselben zur Uppigkeit und  
 Wol-

Wollust anwenden/ dem Kayser / als seinem rechtmäßigen Oberhaupte selbst die Spitze bieten / ihm endlich einen Vertrag abtrogen / hinter welchem unsre Secte sicher seyn kan : Diß alles sind meinem Bedüncken nach schlechte Apostolische Thaten/ wie ein jeder leicht sehen kan. Wie mögt ihr nun so neidisch seyn und einem andern eine Ehre nicht gönnen/ die er doch/ wenn mans ihm gleich Schuld giebt/ nie affectiret hat? Wo Lutherus zu seinen Zeiten etwa einen Antagonisten fand/ der öffentlich wider ihn schrieb / da traff ihrer Democritus gleich hundert an. Den sie musten vor ihren Bauch jeso weit hitziger fechten als die Papisten / weil das Lutherische Pabsthum noch nicht so fest gegründet war als das Römische / ausser dem möchte er gleich noch so speculativisch und mystisch von göttlichen Dingen geschrieben haben / sie würden ihn gern mit Frieden gelassen haben/ wie ich mich denn nicht erinnern kan / daß die Orthodoxen so hefftig wider die Mysticos getobet / als wider die Fanaticos. Denn jene lassen ihren Kram unangetastet / und reden von lauter Sachen die den armen Geistlichen viel zu hoch seyn : Von diesen aber hat es das Ansehen/ als wolten sie an ihre Fana oder Götzen-Tempel / und da müssen sie dann freylich schreyen was sie können: **Groß ist die Diana der Epheser** Act. 19, 34. Wie aber die damahligen Tumultuanten zu Ephesus/ der mehrere Theil/ nicht wußten warum sie zusammen kommen waren : Paulus und seine Gefährten auch gar nicht in Willens hatten die dasigen Herren Geistlichen mit Gewalt aus  
der

der Stadt zu vertreiben und den neuen Christen den schönen Tempel zu Ephesus einzuräumen / wie es zu Zeiten der Reformation ergangen ; also geht es den armen blinden Orthodoxen auch : Einer schreyet mit dem andern um die Bette : Die Religion ist in Gefahr / die Schwermer reissen alle Religion übertreiben / lassen wir sie so gehen / so kommen die Politici, die ohndem uns armen Schwarz-Köcken nicht gar zu grüne / und nehmen uns vollends Land und Leute / Aecker und Beicht Kinder / und heissen uns wohl gar mit den einfältigen Aposteln in alle Welt gehen / oder legen uns die hungerleiderische Bestallung vor / die Christus schon vor langen Zeiten seinen ersten Buspredigern ausfertigte Matth. 10. 8. und nach welcher Paulus, der ein wenig scrupulos war / sich gang genau und stricke richtete 1. Cor. 9, 18. und 2. Cor. 11, 17. Wie würden wir da zu recht kommen ? Nichts haben wir sonst gelernt / als ein bißchen plaudern / und den Leuten von dem / was man uns auf Universitäten vorgekauft / einen tröstlichen Wind vorzumachen / welches uns doch gleichwohl auch unser propre Geld kostet / und von dem wir die Stunde noch cent pro cent zu genieffen / wovor man uns aber nicht eine taube Muff geben würde / wenn die Schwermer nur einmahl so öffentlich mit den Leuten reden sollten / wie wir. Drum ist es hohe Zeit / daß wir laut ruffen. Denn unser ist viel / damit wir jene zum wenigsten übertäuben und ihre Schrifften den Leuten recht abschaulich abmahlen mögen / wenn wir sonst

nicht gegen sie aufkommen können. Aber die guten Leute sollten sich nicht so heilig lauffen. Denn diejenigen/ mit denen der Schleicher Paulus und der Fanaticus Dippel reden / haben schon einen zu weiten Vorsprung vor ihnen/ und sie werden sie mit alle ihrem Geschrey nicht zurücke ruffen können; die aber/ so sich von demselben noch zurück halten lassen/ die hören auch weder Paulum noch Democritum, folglich / weil deren allemahl der größte Theil / die sich am Narren-Seile führen lassen / so dürfen sie eben so bald noch nicht besorgen / daß es ihnen an Cameraden fehlen werde. Wenn sie sich aber wolten rathe lassen/ und sich der Apocalyptischen Augen-Salbe bedienen/ damit sie ihre Schande sehen lernten/ so glaub ich gewiß/ Gott würde gang anders mit ihnen reden lassen. Weil sie aber Gottes bisher auf eine enorme Art gespottet/ so muß Gott ihrer wieder spotten und solche Werkzeuge erweisen / die ihnen ein doppelt / gerüttelt und überflüssig Maas zumessen/ welches denn Democritus an seinem Theile redlich gethan hat. Wer sich daran stossen will / der sehe zu / daß er kalt oder warm und nicht lau sey. Ich meines Orts glaube/ es könne niemand etwas nehmen / es werde ihm denn gegeben Joh. 3, 27. und also will ich lieber das Werk Gottes in seinen Werkzeugen preisen/ als selbiges vernichten helfen. Irre ich disfalls/ so verzeihe man mirs / gleich wie ichs denen gern verzeihe / die das noch nicht so einsehen können.

*Doxophilus.*

Scheint es doch/ als hätten ihr mit der Neigung  
zum

zum Democrito auch seinen stachlichten Scilum gelernt. Es wär aber besser/ ihr lerntet von Christo sanftmüthig und von eurem himmlischen Vater barmherzig seyn. Was haben euch die armen Orthodoxen gethan/dasß ihr sie so höhnisch tractirt/ als nimmermehr Elias ehedessen die Baals-Pfaffen. Irren sie / so sagt ihnen die Wahrheit mit Glimpff und Gütigkeit/ und weiset sie mit sanftmüthigem Geiste wieder zurechte/ so werdet ihr Christlich handeln / und dem Exempel eures Heylandes ähnlich werden / auch vielleicht andern schon wahrhaftig Frommen weniger anstößig fallen/als wenn ihr noch so ein hefftiges Natur-Feuer blicken laßet.

*Philalethus.*

Richtet nicht/ lieber Doxophile, vor der Zeit/ bisß der Herr kommt / welcher auch wird ans Licht bringen was im finstern verborgen ist / und wovon weder ihr / noch irgend ein Mensch urtheilen kan/ und den Rath der Herzen offenbahren. Alsdenn wird einem jeglichen dennoch von Gott Lob wiederfahren. Ich bin euch zwar herzlich verbunden vor eure Christliche und wohlgemeinte Ermahnungen; erlaubt mir aber nur / dasß ich von dem/ was ihr in thesi gar recht und wohl gesprochen/die Application nach der Schrift / den Exempeln Gottes und der Propheten/ Christi und seiner Apostel selbst / mache / so werdet ihr hoffentlich ein ander Urtheit fällen. Erstlich sprechet ihr/ ich hätte mit der Neigung zum Democrito auch seinen stachlichten Scilum gelernt. Wie weit das sey oder nicht sey/ kan ich selber nicht wissen/ und also weder

ja noch nein darzu sagen; so viel aber bekenn ich euch unverholen / daß ich eine geheime Neigung zu diesem Manne trage / weil ich was heroisches und unerschrocknes bey ihm gewahr werde / welches aus unserm zwar trotzigem aber auch verzagtem Herzen seinen Ursprung nicht haben kan. Geseht nun / ich hätte etwas von seiner Schreib-Art / die ihr siachlich nennet / so kan ich den lieben Herren keinen bessern Rath geben / als die Worte / die jener über einen Igel schrieb: Noli me tangere. Denn gleichwie dieses Thier / sonst niemanden etwas thut / als dem / der es unvorsichtig angreiff / also werde ich auch keinen stechen / der mich in meiner Eingezogenheit unangegriffen läßt. Die Wahrheit führt freylich allemahl einen Stachel mit sich / welchen aber nur der empfindet / so sie reizet. Habt ihr aber gelesen / was Gott zur abgefallnen Kirche spricht Hol. 2, 6. **Siehe / ich will deinen Weg mit Dornen vermachen und eine Wand dar vor ziehen / daß sie ihren Steig nicht finden soll.** Ich meine ja / es sey den schnaubenden Orthodoxen schwer genug worden wider den Stachel der Wahrheit in Democrito zu lecken / wie denen / die zum Unterschied des Guten und Bösen geübte Sinne haben / gar leicht zu sehen seyn wird. Was aber mich betrifft / so muß ich erwarten / wozu mich Gott brauchen wird. Denn von mir selber habe ich weder Belindigkeit noch Schärffe / werde daher auch weder eins noch das andre affectiren / wo es nicht in der That ist. **Sanftmuth von Christo und Barmherzigkeit von meinem himm**

himmlischen Vater zu lernen/ welches ihr mit ferner recommendiret/ das bemühe ich mich täglich/ und zwar eben auf die Art/ wie Christus in den Tagen seines Fleisches sanftmüthig war / und wie der himmlische Vater noch diese Stunde barmherzig ist. Wie war dann Christus sanftmüthig? Bewies er gleiche Sanftmuth gegen alle und jede Irrende / oder ließ er auch seinen göttlichen Ernst und Eysfer gegen die muthwilligen Widersprecher der Wahrheit blicken? Ich meine ja / er habe hie einen solchen Unterschied blicken lassen / daß ihn auch ein Blinder greiffen kan. Denn wenn er mit verführten und aus blosser Unwissenheit in Irrthum stekenden Leuten zu thun hatte / die dabey lehrbegierig waren / sich gerne weisen ließen und der Wahrheit Platz gaben / dergleichen seine Jünger waren/ da hieß es / wenns hoch kam / ehe sie noch völlig erleuchtet wurden: O! ihr Kleinglaubigen; wie wohl doch Petrus auch einen Satan von ihm einstecken mußte / als er sein Leyden aus guter Meynung hindern wolte. Man wird nicht finden/ daß er seine Jünger vor seiner Auferstehung Thoren und Narren geheissen / weil sie die Wahrheiten/ die ihnen Christus noch zu sagen hatte/ zur Zeit noch nicht tragen kunten. Dergleichen Titul aber mußten die Pharisäer und Schriftgelehrten vielfältig von Christo hören / und warum denn? Was hatten ihm denn diese armen Orthodoxen gethan / daß er sie so überhaupt Heuchler / verblendete Leiter / Narren und Blinden / Schlangen und Ottergezüchte heißt Matth. 23. 14. 16. 17. 19. 24.

25. 26. 27. 29. 33. In diesem 23. Cap. Matthæi findet man ja einen rechten Catalogum von Orthodoxen Ehren: Titeln / die der Mund der Wahrheit und das sanftmüthige Lamm Gottes selber austheilet / mit welchen hernach der erste Zeuge der Wahrheit Stephanus gleichfalls nicht sparsam war / sondern dem hochlöblichen Ober-Consistorio zu Jerusalem / nachdem er sie vorher Väter und Brüder geheissen hatte / aus einem ganz andern Fasse einschendte. Wer hatte diesem selbst gelauffenen Schwärmer / (damit ich recht Orthodox rede) den weder das Consistorium noch der Princeps beruffen / die Macht gegeben / den Herrn General-Superintendenten und dessen hochgelehrte Assessores Verräther und Mörder des Sohnes Gottes zu heissen? Act. 7, 52. Wie gefällt euch diese Sanftmuth / lieber Doxophile? Könnt ihr mir beweisen / daß die Zeugen der Wahrheit gegen das Ende der Welt / da die Bosheit und Verführung von der Wahrheit aufs höchste gestiegen / nun erst mit ihren Feinden complimentiren sollen / oder daß Christus verbotzen / dergleichen Procedere nicht auch von ihm zu lernen / da er spricht: Lernet von mir? Saget ihr nicht im Sprichworte: auf einen groben Klotz gehöret ein grober Keil? Oder glaubt ihr / daß der Thurm Babels von blossem Ansehen übern Hauffen fallen werde / wie die Mauern zu Jericho? Gewislich nein! Das Volk Israel soll zwar keine Hand daran legen / sondern nur zusehen / was vor ein Heil der Herr beweisen wird / aber ehe werden diese Mauern nicht

nicht fallen/ biß das Volck/ so den HErrn sucht/ein solches Fels-Geschrey macht/das durch die Wolcken dringet. Lernet also/ gegen wen ihr Sanfftmuth zu gebrauchen habt. Warlich nicht gegen offenbare Feinde des HErrn/ wie könntet ihr sonst Christi Freund seyn/ wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich. Ihr bewieset auch keine Barmherzigkeit gegen diese armen Leute/ wie Gott/ der himmlische Vater/ gegen die Menschen beweist. Dieser will sie reellement und würcklich von ihrem verkehrten Wesen befreyen/ ihnen helfen und sie zur Erkänntniß der Wahrheit bringen/ deswegen läßt er ihnen ihre Thorheit so nachdrücklich vorhalten/ als er nur kan; ihr aber woltet/ um die Gunst bey Menschen zu erhalten/ ihre Thorheit nicht Thorheit nennen/ sie aus dem Schlafe der orthodoxen Unwissenheit nicht aufwecken/ ihnen in dem Spiegel der Wahrheit ihre heßliche Gestalt nicht sehen lassen/ die Larve der Heucheley und des Maul-Christenthums nicht mit Gewalt abreißen/ sondern zugeben/ daß sie durch ihre irrige/ verführische und Gottes-låsterliche Lehr-Såße noch viel Millionen Seelen nebst sich zugleich ins Verderben stürzen. Könnt ihr das wohl eine Barmherzigkeit nennen/die ihr von Gott eurem himmlischen Vater gelernt habt? Es ist fast nicht ein Spruch in der Bibel in seiner rechten Bedeutung geblieben durch die à la mode-Theologie. Sanfftmuth und Barmherzigkeit sind zwey schöne und unentbehrliche Christen-Eugenden/ aber Menschen-Gefålligkeit und Rücksicht/ zum Verderben der Men-

sehen und Gott zur Schande / finden bey keinem Zeugen der Wahrheit statt / ihr werdet auch weder im alten noch im neuen Testamente die geringste Spur eines andern Verfahrens finden / und wundert mich nichts mehr / als daß diejenigen so viel von Sanftmuth und Barmherzigkeit schwätzen mögen / die doch derselben abgesagte Feinde seyn. Man lese einmahl ein orthodoxes Scriptum Polemicum, wenn sie sich unter einander selbst etwa um ein paar Wörter zanken. Machen sie nicht oft einander herunter wie die Beutelschneider? Wenns aber vollends gegen die Schwärmer und Fanaticos gehet / da hört man erst recht / was orthodoxe Sanftmuth ist. Nachdem nun aber zu unsern Zeiten / nach der eignen Auslegung der Orthodoxen / die grosse Babel gefallen / und eine Behausung der Teuffeln / und ein Behältniß aller unreinen Geister / und aller unreiner und feindseliger Vögeln worden / so heist Gott nicht allein sein Volk von ihr ausgehen / sondern befiehlt ihnen auch / sie zu bezahlen / wie sie sie vor diesem bezahlet hat / und es zwiefältig nach ihren Wercken zu machen / eben den Kelch / den sie uns vor diesem eingeschenckt hat / sollen wir ihr zwiefältig einschencken Apoc. 18, 6. Wie viel sie sich herrlich gemacht und ihren Muthwillen mit Symbolis und andrer orthodoxer Waare getrieben hat / so viel soll ihr Quaal und Leyd eingeschenckt werden. Denn sie spricht in ihrem Herken: Ich sitze und bin eine Königin / und werde keine Witwe seyn / und Leyd werde ich nicht sehen.

hen. Wie dünckt euch / lieber Doxophile, bey diesem göttlichen Befehl / den die Kinder Gottes bey ihrer Freyheit gegen die falsche Kirche zu exerciren haben? Sind wir nicht blind / wenn wir nicht sehen können / daß das alles zu unsern Zeiten anfängt zu geschehen.

*Doxophilus.*

Nun / das muß ich gestehen! so ist mir der Spruch von der Sanftmuth noch nicht erklärt worden. Ich finde aber / daß ihr Grund habt / nur kan ich nicht sehen / warum das so viel rechtschaffene und wahrhaftig Fromme / die sonst mit euch in allem einerley Gedancken haben / nicht begreifen können / daß man nicht so heftig wider die Orthodoxie schreiben solle. Sie sehen diejenigen / deren Schreibart der falschen Theologie den Schweren recht ausdrückt vor heftige Natur-Geister an / und glauben / es würde weit mehr ausgerichtet werden / wenn man sich einer gelinden und sanftmüthigen Schreib-Art beflisse.

*Philalethus.*

Daß diese lieben Leute in ihren guten Gedancken sich betrügen / liegt am Tage. Viele unter ihnen / die eines sanftsten und stillen Wesens gewesen / als Spener / Francke / Petersen und sonderlich der selige Herr Sturm / haben genug geschrieben / und sind mit dem Knaben Absalom so säuberlich verfahren als sie gekunt haben. Aber hats was geholfen? Man lese des Herrn Kleinmanns Replie wider das Consistorium zu Wesel / dieser Mann heißt ja die Reformirte Clerisey nicht anders als